

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Martstr. Nr. 15, II.  
Hamburg 6.

### Die Gewerkschaftsbewegung in Frankreich.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Es war unsere Absicht, den dritten Theil der Abhandlung des „Muree Social“, welcher einen Bericht über den Gewerkschaftskongress in Tours bringt, nur im Auszug wiederzugeben. Da aber die Kongressverhandlungen einen weiteren Einblick in die französische Gewerkschaftsbewegung und ihre Stellung zur politischen Bewegung gewähren, so wollen wir auch diesen Abschnitt ausführlicher wiedergeben.

#### III. Der achte korporative Kongress von Tours, vom 14. bis 19. September 1897.

Auf dem Kongress waren alle die vorher aufgezählten Gruppen vertreten. Scheinbar war er ein rein korporativer, doch streiten sich die Parteien um die Führung. Das vorherrschend. Gefühl auf dem Kongress war immer noch die Feindseligkeit gegen die Guesdisten, gegen die Politiker von London, welche die Gewerkschaftler zu einem Glaubensbekenntnis betreffs der Wahlen und des Parlamentarismus zwingen wollten. Der Sekretär der Organisationskommission des Kongresses, der Bürger Pommier (Blanquist), schrieb in seinem Bericht:

„Wir haben nicht allein gegen die gewerkschaftliche Gleichgültigkeit anzukämpfen, sondern auch gegen die Art und Weise gewisser Politiker, die durch die Gewerkschaftsarbeiter zur Macht gekommen, uns heute den Rücken kehren und uns sagen: Wenn Ihr nicht durch unser laudisches Joch kriecht, so zerschmettern wir Euch. Ein einziges Deputirtenmandat gilt zehn gewerkschaftliche, und wenn man 25 Sous (Fr. 1,25 = M. 1) in der Tasche hat, kann man eine Gewerkschaft gründen. Wir werden diesen Politikern sagen: Wenn wir Euch zur Macht erhoben, so geschah es nicht, damit Ihr uns führet, sondern daß die Arbeiter, welche Euch ihr Vertrauen geschenkt, Euch den Weg zeigen, den Ihr gehen müßt.“

Dann giebt der Berichterstatter bekannt, wie widerwillig das Parteiorgan „La petite Republique“ seine Zirkulare abdruckt.

Der erste Tag des Kongresses galt der Mandatsprüfung, der Festsetzung des Abstimmungsmodus und der Ernennung der Kommissionen. Der

Kongress ist ausschließlich korporativ und sehr achtam darauf, daß er diesen Charakter behält. Es werden nur die als Delegirte zugelassen, welche eine oder mehrere Gewerkschaften vertreten, und solche, die selbst gewerkschaftlich organisiert sind. Dadurch sind die cercle l'étude ausgeschlossen. In Tours waren nur Arbeiter und Angestellte vertreten. Der Kongress beschloß, in Zukunft noch strenger zu verfahren und außer dem regulären Mandat das Gewerkschaftsmitgliedsbuch als Legitimation zu fordern. 69 Delegirte vertraten 203 korporative Organisationen mit gewerkschaftlicher Grundlage, Föderationen und Arbeiterbörsen. Diese Organisationen enthielten 826 Gewerkschaften. Außer den effektiv vertretenen Gewerkschaften empfing der Kongress eine große Zahl nur moralischer Anhänger von Seiten der Organisationen, welche es als unnützlich oder sogar schädlich erachteten, sich dort direkt vertreten zu lassen. Aber was steckt hinter den Gewerkschaften, die regelmäßig vertreten waren? Man hat das Wort Guesde's auf dem Londoner Kongress wiederholt von den Gewerkschaften, „wo ein Stempel von 25 Sous genügt, um sie zu gründen.“ Nun, auf dem Kongress zu Tours hatte man einen Delegirten aufgenommen, dessen Gewerkschaft noch nicht einmal das Geld zu diesem Stempel hatte. Keine Gewerkschaft, welche vertreten, war so arm an Geld und Mitgliedern. Aber es ist schwierig, sich nur annähernd über ihre numerische Stärke Rechenschaft zu geben, und dieses dürfte doch gerade sehr interessant sein, zu wissen. Es wäre zu wünschen, daß die französischen korporativen Kongresse dem Beispiele der Trades-Unions folgten und für jede Korporation die genaue Zahl der Mitglieder angeben würden. Wir sehen z. B., daß auf dem Kongress zu Edinburgh (7.—12. Septbr. 1896) eine Million Arbeiter vertreten waren. In Tours, sowie auf den vorhergehenden Kongressen giebt man uns nur die Zahl der repräsentirten Organisationen, und wir wissen nicht, ob Regimenter oder nur Korporationen hinter ihnen stehen. Die stärkste Gewerkschaft ist die der Eisenbahner, welche nach dem Jahresbericht der Gewerkschaften von 1895 68 352 Mitglieder zählt. (Man muß hier der Ungenauigkeit und Uebertreibung Rechnung tragen, denn es sind nur

anquisten,  
und Un-  
es Jahr  
mit den  
ref von  
Gewerk-  
Limoges  
spezielle  
Arbeit  
Gewerk-  
ußerhalb  
Freunde  
wohnten,  
n, welche  
so schien  
ein Ende  
geit der  
man aber  
ob (der  
Tour  
Organi-  
ging die  
Brüche.  
en vor-  
revolu-  
Feinden  
s Herrn  
während  
end des  
. Man  
scomité,  
treichs“  
ach dem  
Arbeits-  
Frei-  
Demon-  
Summe  
arbeiter

klarsehender Geist, den Interessen der arbeitenden Klasse sehr ergeben ist.

Herr Keuffer (er selbst ist in Tours nicht anwesend, seinen Bericht verliest Lagaille) konstatiert, daß das Proletariat sich schon seit 20 Jahren zum Bertheidigungskampfe gegen die Unternehmer der Großindustrie organisiert hat, aber von allen Projekten ist keines verwirklicht worden. Die politischen Fragen, die rivalisirenden Schulen, die man heute nicht mehr zählt, haben die Kräfte zerplittert und sie zur Ohnmacht herabgedrückt. Der nationale Ausschuß von Nantes bekam den Auftrag, alle Arbeiterkräfte zu zentralisieren, indem er sich über die Arbeiterbörsen und deren Föderation stellte. Aber die Vielfältigkeit der Organisationen, die offenen und versteckten Gegnerschaften, die Nachlässigkeit der dem nationalen Ausschuß zustimmenden Gewerkschaften in der Zahlung ihrer Beiträge machten diese neue Institution zu nichts, und nicht einmal die Kosten konnten gedeckt werden. Zu Limoges wurde ein neuer Versuch, die Arbeitergruppen, Gewerkschaften, Föderationen zu einer allgemeinen Konföderation der Arbeit zusammen zu bringen, gemacht. Der Beitrag war mäßig und im Verhältnis der numerischen Stärke jeder Organisation. Als grundlegend sollte jede Gruppe Frs. 2 zahlen, aber nur 34 zahlten. Bald wurden die Beitrittserklärungen weniger, ebenso die Zahlungen. Kurz, am 10. September 1896 waren Eingänge Frs. 808,30, Ausgaben Frs. 371,50, eine geradezu lächerliche Totalsumme für eine große Organisation, welche die ganze Arbeiterwelt umfassen sollte.

Es ist unmöglich, sagt Keuffer am Schluß, daß eine Organisation in solcher Lage lebensfähig ist. Leicht ist es, Projekte auszuarbeiten und auf dem Kongreß darüber abstimmen zu lassen, aber schwer, denselben die nöthige Unterstützung angebeihen zu lassen, um den richtigen Geschäftsgang zu sichern. Wenn die traurigen Zerplitterungen nicht aufhören, kann man eben nichts erreichen. In Wirklichkeit war das einzige Lebenszeichen der Konföderation générale du travail die Vorbereitung zur Berufung des Kongresses von Tours. Nach den Vorgängen, eine Konstitution fabrizirt zu haben, haben die Franzosen nichts Eiligeres zu thun, als sie zu revidiren. Sie denken: „Wenn sich die Dinge nicht nach unserem Wunsche machen, so liegt das am System, nicht an den Personen.“ Die alten Statuten wurden also nochmals umgearbeitet und nochmals darüber abgestimmt, ohne daß sich an dem Geiste der Konföderation irgend etwas geändert hätte. Wir wollen nicht in weitere Details eintreten, wir begnügen uns, zu wiederholen, daß die Konföderation durch die korporativen Kongresse geschaffen ist und durch diese immer revidirt werden darf. Sie ist durch den nationalen Ausschuß verwaltet, welcher auf ein Jahr gewählt ist, und welcher aus Delegirten zusammengesetzt ist, welche direkt aus den konföderirten Organisationen kommen. Bei den Verathungen des nationalen Ausschusses kann jeder Delegirte nicht mehr als zwei Organisationen vertreten und nicht mehr als zwei Stimmen abgeben. Man hat die Befugnisse des nationalen Ausschusses modifizirt und die Mitglieder in die Kommissionen vertheilt. Also keine führende Gewalt, kein „Comité directeur“, die Beschlüsse werden in den Kommissionen gefaßt. Sie ver-

theilen sich in: Propagandakommission, welche beauftragt ist, die Unifizierung der korporativen Thätigkeit, die Organisation eines einheitlichen korporativen Kongresses vorzunehmen, wo alle korporativen Kräfte vertreten sind. Ein Wunsch, der bis heute noch Wunsch geblieben ist. Ferner: Schiedspruchkommission, Gesetzgebungskommission, Streikkommission, Zeitungskommission und Verwaltungskommission. Die Beitragssumme, welche so schwer einzuziehen ist, wurde aufrecht erhalten, und zwar stoffweise. Es zahlen Organisationen von 200 Mitgliedern monatlich Frs. 1 und so fort bis zu Frs. 10 für die Organisationen, welche 7000 Mitglieder oder mehr haben. Für die Konföderation ließ man auf dem Kongreß zu Limoges die Gewerkschaften und Arbeiterbörsen zu; zu Tours jedoch wurde bestimmt, daß nur Zentralisation die Konföderation bilden sollen; denn es ist Pflicht jeder Gewerkschaft, nicht isolirt zu bleiben, also müssen sie sich erst zentralisiren. Sie zur Konföderation zulassen, heißt sie davon ablenken. Man beschließt, die Gewerkschaften bis zum nächsten Kongreß provisorisch aufzunehmen. Herr Fabérot verlangt, daß die Gewerkschaften, welche dem Gesetz von 1884 nicht zugestimmt haben, von der Konföderation angenommen werden; der Kongreß sollte eine Demonstration zu Gunsten der Abschaffung dieses Gesetzes machen. Der noch mehr fortgeschrittene Herr Broussoulour erklärt alle Gesetze für schlecht, darum müssen alle zurückgewiesen werden. Herr Broussoulour ist Anarchist. Lagaille bemerkt, daß die Aufnahme der irregulären Gewerkschaften der Konföderation nur Schwierigkeiten schaffen würde. Der Kongreß geht kluger Weise über das Gesetz von 1884 zur Tagesordnung über. Die Zahl der Gewerkschaften, die ihre Zustimmung verweigern, ist unbedeutend, höchstens 100, und im Allgemeinen thun sie es aus Unwissenheit.

Nach endgültigem Beschluß sind zur Konföderation zulässig:

1. die örtlichen Föderationen der Gewerkschaften;
2. die nationalen Föderationen der Gewerkschaften und der verschiedenen Professionen;
3. die nationalen Unionen des Handwerks und der nationalen Gewerkschaften;
4. die Industrieföderationen, welche verschiedene Handwerkerzweige vereinigen;
5. die nationale Föderation der Arbeiterbörsen.

Die Konföderation ist keineswegs eine obere Hierarchie. Eine zu große Zentralisation ist gegen die demokratischen Wünsche. Begründet auf das föderative Prinzip, dient die Konföderation einfach als Verührungspunkt, als Bindeglied zwischen den Föderationen des Handwerks und den Föderationen der Arbeiterbörsen. Aber die Arbeiterbörsen werden im Schooße der Konföderation einen Staat im Staate bilden. Beherrscht von denselben Tendenzen, werden sie sich bemühen, ihre Individualität vorherrschen zu lassen, und da sie ungefähr denselben Thätigkeitskreis haben wie die Konföderation, aber über eine engere und greifbarere organische Einheit verfügen, so sieht man nicht recht, wie die beiden zentralen Organisationen auf die Dauer nebeneinander bestehen werden können. Man sagt wohl, daß die Föderation der Börsen immer nur die gemeinsamen Interessen der lokal organisirten Vereinigungen vertritt,

zirka 15 000 Mitglieder, welche regelmäßig Beitrag zahlen.) Wir konstatiren die Abwesenheit der großen Gewerkschaften der Grubenarbeiter, der Textilarbeiter des Nordens u. a. Es ist uns unmöglich, die Zahl der Arbeiter, welche sich in Tours vertreten ließen, auch nur annähernd zu schätzen. Wir halten nur das Geständniß des einen Kongreßmitgliedes fest: „Wir repräsentiren ja nur eine Hand voll.“

Im Jahre 1895 betrug die Mitgliederzahl der sich infolge des Gesetzes von 1884 konstituirten professionellen Gewerkschaften 419 172. Man sieht, daß sie in dieser Zeit eine schnelle und beträchtliche Ausbreitung genommen haben. Man schätzte die Vereinigungen vor 1884 auf 800. Elf Jahre später, also den 1. Juli 1895, zählte man deren 2000 mit 400 000 Mitgliedern, ein Achtel der industriellen Arbeiterbevölkerung ist also gewerkschaftlich organisiert (Arthur Fontaine, die Streiks und die Vermittlung 1897, Seite 25). Nehmen wir also an, daß auf dem Kongreß zu Tours ungefähr 100 000 Gewerkschaftler vertreten waren, ohne die Zahl zu verbürgen. Eine zweite Ungenauigkeit geht aus dem Wahlmodus hervor. Korrespondirt die Mehrheit der Delegirten mit der numerischen Mehrheit der vertretenen Arbeiter? Sicherlich nicht! Jeder Delegirte kommt mit einem festen Mandat, theiligt sich an den Hauptfragen, die auf der Tagesordnung des Kongresses stehen und giebt dann seinen Auftraggebern Rechenschaft über die stattgefundenen Debatten. Aber er verfügt nicht über so viel Stimmen, wie er Mitglieder vertritt. Der Delegirte Mr. Rioum jagte: „Die Abstimmung nach Organisationen verhindern, hieße den Armen den Mund schließen.“ Indem man dergestalt vorgeht, will man verhindern, daß „die kleinen Gewerkschaften nicht von den großen verschlungen werden.“ Aber das Gegentheil kann eintreten. Dieses System ist die Verneinung der Souveränität der Zahl; es wird nothwendiger Weise so lange erhalten, bis die Gewerkschaften die Gesamtzahl ihrer Mitglieder angeben werden. Daraus geht hervor, daß man bei bedeutenden Fragen niemals die wirkliche Meinung der Mehrheit der auf dem Kongreß vertretenen Arbeiter weiß.

Punkt 1 der Tagesordnung ist die Revision des Statuts „Der Allgemeinen Konföderation der Arbeit“. Das Gesetz von 1884 erlaubt den Gewerkschaften, sich zu föderiren, und wir haben gesehen, daß sich auf dem ersten korporativen Kongreß zu Lyon 1886 eine nationale Föderation der Arbeitergewerkschaften organisiert hat. Die Idee, die Arbeiterkräfte zu zentralisiren, sie in Gewerkschaften zu organisiren, hat jedem Kongreß vorgeschwebt. Der internationale Kongreß zu Brüssel 1891 schuf die Institution des nationalen Sekretariats für jedes Land zum Zwecke der Arbeitsstatistik, der Intervention bei Streiks, der Initiative, nationale Föderationen zu gründen. Das Sekretariat sollte einen großen Conseil national (nationalen Ausschuß) organisiren, welcher das organisierte Proletariat vereinigen und ein internationales Einvernehmen herbeiführen sollte. Dieses Sekretariat hat aber kaum funktioniert; es hat in 4 Jahren einen einzigen Bericht über die Arbeiterlage veröffentlicht, denn es schloß alle

Zwietrachtselemente in sich, so Blanquisten, Allemanisten, Broussisten, Guesdisten und U. abhängige.

Der nationale Arbeiterausschuß, jedes Jahr erneuert, organisierte in Uebereinstimmung mit den Arbeiterbörsen den korporativen Kongreß von Nantes in Opposition der Föderation der Gewerkschaften (Guesdisten). Der Kongreß von Limoges 1895 hatte auf Antrieb der Blanquisten die spezielle Mission, eine allgemeine Konföderation der Arbeiter zu schaffen zwischen der Föderation der Gewerkschaften und den Arbeiterbörsen, aber außerhalb aller politischen Fragen. Die wenigen Freunde der Guesdisten, welche dem Kongresse beiwohnten stimmten ebenfalls für diese Konföderation, welche alle Stimmen auf sich vereinigte, und so geschied, als wenn nun allen Zersplitterungen ein Ende gemacht wäre und die lang ersehnte Einigkeit der Gewerkschaften sich verwirklichte. Da man aber in Paris zum Sitz der Konföderation erhob (der Sitz kann gewechselt werden, doch auch in Tours wurde Paris wieder gewählt) und die Organisationen für den Generalstreik beibehielt, ging die kaum geschaffene Einigkeit wieder in die Brüche. Man stellte die Konföderation unter den vorherrschenden Einfluß der Allemanisten, der revolutionären Gewerkschaftler, den geschworenen Feinde des Parlamentarismus. Der Bericht des Herrn Lagaille sagt uns, wie die Konföderation während des Jahres funktionierte. Sie war während des Streiks von Carmaux noch nicht organisiert. Man schuf inzwischen ein provisorisches Aktionscomité, welches ein „Manifest an die Arbeiter Frankreichs“ richtete. Man sandte eine Delegation nach dem Palais Bourbon, um gegen die mit den Arbeitgebern gehende Regierung gewerkschaftliche Freiheiten zu fordern; eine ganz platonische Demonstration. Endlich brachte das Comité die Summe von Frs. 533,20 für die streikenden Glasarbeiter von Carmaux zusammen.

Sobald der Streik von Carmaux beendet, ging man daran, die Konföderation regelmäßig zu organisiren. Dabei brachen Mißbelligkeiten und versteckte Kämpfe aus. Man verschrte schon im Voraus die Konföderation und gab ihr nur eine kurze Lebensfrist. Ein Bürger der Arbeiterbörse aus der Rue Bondy rief ihren Organisatoren zu: „Bringt gleich das Leichentuch mit.“ Die Konföderation sandte den Gewerkschaften Zirkulare, aber das Lösungswort schien gegeben, man legt ihr Steine in den Weg. Auf dem Londoner Kongreß werden die wirklichen Kämpfe erst an's Tageslicht kommen. Laglaine sagt weiter: „Als Sie unterschieden hatten, die allgemeine Konföderation der Arbeit soll sich außerhalb aller politischen Dinge konstituiren, da haben Sie ihr Todfeinde geschaffen. Die Politischen lassen nicht zu, daß die Arbeiterarmee außerhalb ihrer Kreise sich bewegt, und die Gewerkschaftler wollen die Führung der Politiker nicht. Die „Petit Republicque“ hatte sehr viel Widerwillen gezeigt, das Manifest für den 1. Mai aufzunehmen, ebenso wurden viele Hindernisse erhoben, die Anzeigen für den Kongreß von Tours zu bringen. Die Konföderation stieß hier an die Mächenschaften der Politiker, dort an die große Gleichgültigkeit der Gewerkschaften. Dies Letztere geht nur zu klar aus dem Bericht des Kassirers, Herrn Keuffer, hervor, der, ein gemäßigter und

während die Konföderation sich mit den allgemeinen korporativen Interessen beschäftigt; aber mit der fortwährenden Ausbreitung der Arbeiterbörsen gelangt man dahin, daß die Föderation der Börsen alle Gewerkschaften des Landes umfassen wird; das Ganze der Föderation der Börsen bedeckt dann genau die Domäne der Konföderation, die gemeinsamen Interessen der Gewerkschaften, lokale, allgemeine und nationale, werden dann Eins. Schon zählen die Börsen nicht weniger als 686 Gewerkschaften und 826 die Konföderation (Korrespondenz des „Vorwärts“ vom 25. September 1896). Aber in Wirklichkeit wollen die Arbeiterbörsen, denen die Konföderation ihre Pforten öffnet, gar nicht mithun, und dies ist für die Konföderation eine Ursache der Schwäche. Endlich können die Arbeiterbörsen das Ziel, welches die Konföderation an die Spitze ihres Programms gestellt, mit rein mechanischen Mitteln verwirklichen. Das Ziel heißt: „Die Elemente, welche die Konföderation bilden, halten sich außerhalb aller politischen Schulen.“ Alle scheinen einig, daß die politische Thätigkeit den Gewerkschaften verderblich ist.

Genosse **Signour**: Was die Föderation der Gewerkschaften getödtet hat, war, daß sie sich mit nur politischen Gewerkschaften konstituirte.

Genosse **Delhomme**: Kein Kongreß hat die Mehrheit der korporativen Kräfte zusammenbringen können. Warum? Weil die Politiker da eine Kraft, eine Intelligenz erkannten und sie ausbeuteten. Sie mischten sich ein und säeten Zwietracht. In einer Werkstatt von 50 Arbeitern sind nicht zehn, die über Politik einig sind, und die Verschiedenheit der Ansicht übt ihren Rückschlag auf die Gewerkschaften und hemmt ihren Fortschritt.

Genosse **Vranque**: In Toulouse gelang es drei politischen Schulen, sich in der Arbeiterbörse festzusetzen; diese kam dadurch in Gefahr.

Genosse **Pomnier**: In Tours giebt es revolutionäre Gruppen, aber sie sind außerhalb der Arbeiterbörse.

Genosse **Guérard**: Bei der Gewerkschaft der Eisenbahner gab es eine Sektion von 400 Mitgliedern, welche einer politischen Schule angehört; jetzt ist sie auf 80 herunter gegangen.

Es ist einigermaßen befremdlich, daß Guérard nach obigem Geständniß ein Amendement einbrachte, dahingehend, die Politik aus der Konföderation auszuschließen, sie aber in den Organisationen, aus denen sie zusammengesetzt, zu erlauben. Dies ist so widerspruchsvoll, daß man den Allemanistischen Ohrzipfel dahinter suchte. Guérard und Fabérot sind Allemanisten. „Man muß Niemand ausschließen“, sagt Guérard, „man muß auch die zur Konföderation heranziehen, die sich mit Politik befassen, um sie daran zu hindern, um ihnen zu beweisen, daß sie im Unrecht sind.“ Das Amendement Guérard vereinigte nur 67 Stimmen auf sich, 108 waren dagegen, 23 enthielten sich der Abstimmung. Noch stärker war die Mehrheit in Limoges. Aber in Tours sowohl als in Limoges, wo man die Einigung aller proletarischen Kräfte unter Beiseitenschiebung der Politik beschloß, hat man eine Frage, welche die Gewerkschaften am meisten theilt, aufgeworfen, die des **Generalstreiks**, und man löste sie in einem der Einigkeit wenig günstigen Sinne.

Die gewerkschaftliche Organisation genügt den Arbeitern nicht, ihre Interessen zu verteidigen. Erst haben sie sich föderirt, dann konföderirt nach Nationen, dann in einer internationalen Form, je nachdem der Handel selbst international wurde. Ebenso wie die großen Armeen aus kleinen Korps bestehen, so soll, dachten sie, der große Krieg dem kleinen folgen. Daher die Idee von den allgemeinen Streiks zum Generalstreik — von dem einzigen Streik, der die jetzige Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttern sollte und die Besitzenden in die Hand der Arbeiter gab. Die alte revolutionäre Methode der Barrikaden, der Insurrektion, war, außer daß sie sich unwirksam erwies, infolge der vervollkommenen Waffen der modernen Armeen unmöglich. Der Generalstreik wird sein: „Die Revolution der gekreuzten Arme.“

Die Demonstration des 1. Mai, beschlossen auf dem Marxistischen internationalen Kongreß zu Paris 1889, war ein erster freiwilliger Mobilisationsversuch der proletarischen Macht der ganzen Welt; er hat die Erwartungen der Revolutionäre nicht erfüllt.

Auf dem Guesdistischen Kongreß zu Lille 1890 und auf dem korporativen Kongreß zu Calais, wo der Guesdistische Geist vorherrschte, wurde die Frage des Generalstreiks verhandelt. Die Marxisten halten die örtlichen Insurrektionen für ebenso unsinnig, wie die Attentate auf Personen. Sie verachten die Anarchisten tief in theoretischer Hinsicht und bezeugen ihnen eine große persönliche Feindseligkeit. Gleichwohl waren sie den Anarchisten auf den Kongressen von Lille und Calais sehr nahe. Sie erklärten, daß das Wahlrecht zu nichts dient, daß andererseits die Revolution zu gefährlich ist und keine Aussicht auf Erfolg bietet. Man muß also zum **Generalstreik** keine Zuflucht nehmen, aber nur für eine einzige Korporation, die das industrielle Brot liefert, die Kohle. Der internationale Streik der Grubenarbeiter ist es, der alle Industrien zwingt, still zu stehen. Aber, wie Lafargue zu Lille erklärte, der Streik muß wohl vorbereitet sein, damit alle Arbeiter ihre Vorsichtsmaßregeln treffen und daß sie dem Truppentransport Hindernisse in den Weg legen können. Dieser internationale Grubenarbeiterstreik, der Champion des ganzen Proletariats, welcher für die Arbeiter den Achtstundentag fordert, wird eher die bis jetzt vergeblich gewünschten Erfolge liefern, als ein jetzt unmöglicher Generalstreik.

Der internationale Grubenarbeiter-Kongreß, von welchem die Entscheidung abhing, ging nicht ganz so weit. Unter englischem Einfluß beschloß man den Generalstreik erst zu beginnen, wenn alle parlamentarischen Aktionsmittel erschöpft sind. Man gab sich Rechenschaft, daß die Ausführung dieses Planes nicht so ganz leicht sein dürfte. Aber von 1892 an wollen die Marxisten nichts mehr vom Generalstreik hören, sie setzen ihm die ausschließliche Eroberung der öffentlichen Macht entgegen. — Bei den Munizipalwahlen, Mai 1892, zählten die Sozialisten 160 000 Stimmen und 736 Gewählte, bei den Wahlen zum gesetzgebenden Körper, 1893, 700 000 Stimmen und 30 sozialistische Deputirte aller Schattirungen. Nun machten die Guesdisten eine Schwenkung. Sie erklärten, die politische Revolution muß der ökonomischen vorausgehen; sie wird sich erfüllen durch die gesetz-

liche Mehrheit und wird dann unbefiegbar sein; es ist verbrecherisch, sie hinzuzögern und durch Versuche ohne Ausgang sie zu hindern. Sozialistische Welsen und Waiblinger haben fürderhin ihre Devise gefunden und ihr Banner: Generalstreik rufen die Revolutionäre, Eroberung der öffentlichen Macht antworten ihnen die Politiker und Parlamentarier.

Der Generalstreik kam auf dem Kongreß zu Marseille wieder auf's Tapet (die korporative Versammlung beschloß ihn, die politische hob ihn wieder auf). Herr Briand, der darnach betitelt Bertheidiger, verlangte, daß der 1. Mai dazu dienen soll, die Arbeiter beider Welten über die Opportunität dieser Bewegung zu befragen.

Der internationale Kongreß in Zürich 1893 (Brüssel 1891 verwarf den Antrag Domela Nieuwenhuis, betreffend Militärstreik) hält den Generalstreik für spezielle Industrien für zulässig, aber vor Allem muß man organisiert sein. Der Kongreß unterscheidet folgerichtig zwischen les grève générale, den allgemeinen Streiks und la grève générale, dem Generalstreik. Nach einem Ausspruch Liebknecht's, der seitdem oft wiederholt wird, wird der Generalstreik überflüssig, sobald das Proletariat genug Kraft erworben hat, ihn zu unternehmen. Die deutschen Sozialdemokraten betrachten den Generalstreik als eine die Anarchisten charakterisierende Tendenz und weisen ihn durchaus zurück. Aber die revolutionären Pariser Gewerkschaften gehorchten dieser Weisung nicht. Der Kongreß der Arbeiterbörsen 1893 beschloß im Prinzip einstimmig den Generalstreik. Auf dem Kongreß zu Nantes wurde der Generalstreik heiß umstritten zwischen den Herren Lavigne und Briand und mit 63 gegen 36 Stimmen und 9 Stimmenthaltungen beschlossen. Die Guesdisten zogen sich infolgedessen zurück. Man beschloß dabei die Organisation eines Generalstreikcomités und einen Abzug von 20 pSt. auf die für Streiks gesammelten Gelder.

Zu Limoges, trotz der Protestation der nur in geringer Zahl anwesenden Guesdisten und Droussisten, und geschlagen in dieser Frage von den Allemanisten und Blanquisten, führte man das Generalstreikcomité in die „Konföderation der Arbeit“ ein. Die Guesdisten appellirten an den internationalen Kongreß in London 1896; dieser sollte die Frage entscheiden. Am Vorabend dieses Kongresses schrieb der „Parti ouvrier“ (2. Juli), das Organ der Allemanisten: „In London werden die Männer des Parlaments, die regents (die Herrscher), sich messen mit den durch den Generalstreik volkstümlich gewordenen Männern, den égalitaires (Gleichheitsfreunde). In Wirklichkeit soll in dieser Frage von großer Bedeutung nur der Taktik der Revolution die Taktik der Evolution entgegengesetzt werden. Die beiden Formeln, Eroberung der öffentlichen Macht und Generalstreik, bedeuten nichts Anderes. Man weiß, daß die Mehrheit der französischen Delegation die ausschließlich Guesdistische Formel nicht zuließ. In der Diskussion über die politische Aktion sprach Jaurès energisch zu Gunsten der Eroberung der öffentlichen Macht. Der Anarchist Tostelier, welcher den Generalstreik der Wohnungsmiether verherrlichte, hatte einen Heiterkeitserfolg. Herr Guérard, Allemanist und Mitglied der ökonomischen und indu-

striellen Aktionskommission, verlangte im Namen der Minderheit, man solle den Generalstreik im Prinzip anerkennen, und schlug vor, ihn zur Prüfung einem folgenden Kongreß zu überweisen. Ein Mitglied der Kommission, Herr Lazari, sprach dagegen. Bei der Abstimmung ward der Bericht der Mehrheit angenommen. In diesem Bericht waren die allgemeinen Streiks, aber nicht der Generalstreik erlaubt. Letzterer wurde in London nicht kategorisch zurückgewiesen, aber saunt bei Seite gesetzt.

Auf dem Kongreß zu Tours war Guérard Berichterstatter über den Generalstreik. Er verlas vorerst einen Brief des Bürger's Treich, Sekretär der Arbeiterbörse von Limoges (eine der wenigen Guesdistischen Börsen), welcher im Namen dieser Börse die Zurücknahme der Frage des Generalstreiks von der Tagesordnung forderte. Die Börse von Limoges hielt es noch nicht einmal der Mühe werth, einen Delegirten zur Unterstützung des Antrages nach Tours zu schicken. Herr Guérard behält sich vor, auf die Entgegnungen, die seinem Berichte gemacht werden, zu antworten und sagt darin, daß der Londoner Kongreß sich für den Generalstreik ausgesprochen hat. Er verwechselt hier, wie wir schon vorher vermerkt haben, den Generalstreik (la grève générale) und die allgemeinen Streiks (les grèves générales). Man sagt, fährt er fort, daß man diese Frage bei Seite lassen muß, weil sie eine Ursache zur Uneinigkeit ist. Aber die Uneinigkeit kommt von der Minderheit, welche sich weigert, den Beschluß der Mehrheit auf dem Kongreß zu Nantes anzuerkennen. Man sagt auch, diese Frage bringe von Neuem die Politik in die Gewerkschaften, d. h. die Zersplitterung. Der Generalstreik ist ein Konflikt ökonomischer Ordnung. Wenn man ihn vorwirft, er sei revolutionär, so ist das ein sonderbarer Vorwurf von Seiten der Arbeiter, welche ihre vollständige Befreiung anstreben. Der Generalstreik kann friedlich sein, er kann kurz sein, möglich ist, daß er ungenügende Besserungen bringt, daß er die Lohnarbeit nicht aufhebt; er kann heftig sein und eine revolutionäre Bewegung gebären, die das kapitalistische Joch abschüttelt und die Gesellschaft umbildet.

Herr Guérard stellte immerhin ein bedeutendes Entgegenkommen der Börse von Limoges in Aussicht. Der korporative Kongreß von Nantes setzte gleichzeitig mit dem nationalen Arbeiterausschuß das Organisationscomité für den Generalstreik ein. Der Kongreß zu Limoges ersetzte, um der korporativen Aktion mehr Zusammenhang zu geben, den nationalen Arbeiterausschuß durch die Konföderation, und übergab dieser die Fortsetzung der Arbeit des Comité's. Die Konföderation hatte es schwierig, sich zu konstituieren, darum ließ sie das Comité bestehen. Es handelt sich jetzt darum, sagt Herr Guérard, die Beschlüsse von Limoges auszuführen und die Befugnisse des Generalstreikcomités der Konföderation zu übertragen, da dieses verschwindet. Aber — und das ist die den Gegnern des Generalstreiks gemachte Konzeption — es handelt sich nicht darum, diesen Streik zu organisieren, sondern nur die Idee fortzupflanzen. Werfen Sie uns von nun an nicht mehr vor, Uneinigkeit zu schaffen. Mögen die nur kommen, Alle, die dieser Idee feindlich sind,

sie mögen sie bekämpfen; sie können es nicht, ohne glauben zu machen, daß sie ihr keine Argumente entgegensetzen können.

Kann man sagen, wir wollen durch geschickte Schriften den gerechten Zorn der Arbeiter gegen die kapitalistische Gesellschaft ansachen, wir wollen sie zu unüberlegten Handlungen hinreizen, deren Folgen wir nicht erwogen haben? Kann man sagen, wir proponirten ein Universalmittel, und schließen die friedlichen wie die heftigen Systeme aus? Keineswegs! . . . . Und Herr Guérard bezeichnet sehr klar, daß die Frage zwischen Politikern und Gewerkschaftlern im Grunde eine Frage der Souveränität ist. Er sagt weiter:

„Die politisch-sozialistische Aktion kann sich nicht in Opposition mit der ökonomischen setzen. Die gewerkschaftlichen Arbeiter, welche den politischen Gruppen zugehörig, gehen nicht dorthin, um sich eine Vorlesung halten zu lassen, auch nicht, daß man ihnen dort Befehle erteilt; sie gehen zu diesen Gruppen, um den Willen der Gewerkschaften bekannt zu geben.“

Der politische Kampf dient uns, an der ökonomischen Umwälzung mitzuhelfen; die politische Aktion kann sich nicht in Opposition mit dem ökonomischen Kampf setzen. Die ökonomischen Reformen üben übrigens einen Rückschlag auf die politischen Formen. Und Herr Guérard zitiert Marx: „Die politische Emanzipation ist ein zu verfolgendes Ziel; die Befreiung der Arbeiter muß das Werk der Arbeiter selbst sein.“ Fern sei uns der Gedanke, die politische Aktion zu verlassen (wie es die Anarchisten wollen). Aber diese Bevorzugungen brauchen nicht Ursache von Unverträglichkeiten in den Gewerkschaften zu sein, wo alle Arbeiter sich vertragen sollen. . . .

Sicherlich! Die Idee des Generalstreiks wird zur Verantwortlichkeit der Arbeiter nicht beitragen; wenn sie auch von der streitbaren Mehrheit auf den Kongressen Marseille 1892, Paris 1893, Nantes 1894 angenommen ist, so ist sie es doch nicht von allen Arbeitern. Aber er will sie dennoch überzeugen, nicht durch Ueberredungskunst, sondern durch Vernunftgründe, und deshalb schlägt er dem Kongress vor, ein Budget für billige Broschüren zu schaffen. Nichts bezeichnet besser den geringen Glauben und Eifer der Streitbaren für den Generalstreik, als der Stand der Finanzen über den Guérard berichtet. Man beschloß zu Nantes, daß 10 pZt. von den für partielle Streiks eingegangenen Geldern für den Generalstreik abgezogen werden sollten. Von 1894 bis 95 waren dies Frs. 329,75. Seitdem hat der Sekretär der Gewerkschaften des Seinekreises, Herr Baumé, Frs. 401,75 ein Cassiert, die nicht direkt an den Kassirer des Generalstreikcomités, den Bürger Girard, geschickt worden sind. Um eine Gesellschaft umzustürzen — Frs. 401,75!

Das erinnert uns an den Vorfahren unserer heutigen Kommunisten, Grachus Babeuf, der mit gesammelten Frs. 240 die Gesellschaft der Gleichberechtigten gründen wollte. Herr Guérard sagt sich selbst, daß es für einen solchen Streik enormer Summen bedarf. Er begnügt sich deshalb, um die Idee des Generalstreiks durch Zeitungen und Broschüren zu verbreiten, mit einem jährlichen Budget von Frs. 10 000. Er schlägt zum Schluß vor, alle Gewerkschaften sollen gehalten sein, den

Streikenden alle gesammelten Gelder durch die Konföderation zu übermitteln, und an Stelle der 10 pZt. sollen nur 5 pZt. den Propagandakassen unter sicheren Kontrollmitteln zufließen. Dieser Bericht wurde von der großen Mehrheit des Kongresses mit Beifall aufgenommen und leidenschaftlich diskutiert. Es waren so viel Redner eingeschrieben, daß ein Mitglied schließlich den Generalstreik der Redner beantragte.

Genosse Rozier (Broussist) erklärt, er habe das Mandat empfangen von den Gewerkschaften der Angestellten von Blois und von der Gewerkschaftskammer der Angestellten von Paris, um den Generalstreik zu bekämpfen. „Wir vertreten leider nicht die Allgemeinheit der Genossen der Arbeit, wir sind nur eine Handvoll davon.“ Warum dieses revolutionäre Ueberbieten fortbestehen lassen? Die ökonomische Formel, der Generalstreik, brücht die Hoffnung der Arbeiter aus, aber er ist eine Ursache der Uneinigkeit in den Gewerkschaften. Man sollte vorerst den Generalstreik organisieren, auffammeln so viel Geld wie möglich, und die günstige Stunde abwarten. Jetzt besteht nur noch die Frage der Propaganda. In den partiellen Streiks sind die Arbeiter nur von dem Wunsche geleitet, ihre Lage zu verbessern, aber nicht von sozialistischen Gesichtspunkten. Man beschäftige sich, wie die Kongresse der letzten 20 Jahre, mit Arbeiterreformen, und man weise die Belehrungen, welche von den politischen Gruppen kommen, nicht zurück. Die politische und ökonomische Bewegung halten sich so nahe beieinander, daß es unmöglich ist, sie zu trennen.

Genosse Claverie bemerkt im Namen der Gewerkschaft der Pariser Gasarbeiter: Frankreich ist ein Ackerbau treibendes Land, wo auf 3 000 000 Arbeiter 10 000 000 Bauern kommen. Nun lassen sich die Bauern weder in einen partiellen noch Generalstreik ein. Würde man wenigstens alle Arbeiter mitreißen? Aber selbst unter den Eisenbahnern sind es die Mechaniker, welche sich dem Streik nicht anschließen. — Genosse Guérard antwortet ihm, daß die Gewerkschaft Guimbert nur Chimäre ist; der einzige Zweck dieser Gewerkschaft ist, ihren Mitgliedern Auszeichnungen zu verschaffen. (?) Uns scheint im Gegentheil, wenn die Ausführungen Guérard's ergänt wären, daß die Gewerkschaft Guimbert die zahlreichste Frankreichs ist. Genosse Mahnier, von der Gewerkschaftskammer der Buchdrucker, verliest folgende Statistik, deren Richtigkeit nicht bestritten ist, um zu beweisen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen nicht die

Gewerkschaftliche Organisationen	Zahl der Arbeiter des Gewerbes	In Gewerkschaften	Beitragssahlende
Gewerkschaftskammer d. Angestellten d. Hausdiener, Kutscher etc. . . . .	200000	7900	1350
Union d. Buchhalter (? comptable)	100000	4524	2092
" d. Gewerksch. d. Wäscherinnen	95000	133	127
Gewerkschaftskammer d. Kunsttischl.	60000	700	250
Gewerkschaft „Zukunft“ der Maler.	25000	4248	250
Gewerkschaft „Zukunft“ der Maler.	10000	47	—
Allgem. französische Föderation der Mechaniker, Heizer (industriell).	5500	800	300
Blei- und Zinnarbeiter . . . . .	18000	2000	750
Gewerkschafts-Union der Maler ..	20000	65	65
Union der Sattler . . . . .	2000	65	65
Arbeiter du Livre (Bucharbeiter):	17000	8100	7500
Total . . . . .	542500	28582	12659



Leberarbeit, Zahlstelle Heibingsfeld (darunter v. Gesangverein „Frisch auf“ M. 1,90)..... M.	10,75	Handschuhmacher, Zahlst. Guben.... M.	6,-
Bergeedorf, v. d. Arbeit. d. Maschinen- fabrik von Lübe und v. Dergen ..	20,05	Buchbinder, Zahlstelle Erfurt .....	12,-
Burg b. Magdeb., Gewerkschaftskf. ....	50,-	„ „ Biorzheim. ....	16,4
Wilhelmsburg, „ .....	100,-	Charlottenburg, Gewerkschaftskartell. ....	50,-
Magdeburg, „ (5. Rate) ..	400,-	Rathenow, „ ..	50,-
Braunschweig, „ (7. Rate) ..	200,-	Handlungsgehülfn, Bez. Hamburg ..	15,-
Berlin, „ (12 Rate) ..	400,-	Leipzig, Gewerkschaftskartell (3. Rate) ..	500,-
Moskoff, „ (2. Rate) ..	100,-	Halle a. S., „ (4. Rate) ..	100,-
Jena, „ (3. Rate) ..	63,71	Görlig, „ ..	60,-
Lüdenwalde, „ (2. Rate) ..	30,-	Stuttgart, „ (3. Rate) ..	300,-
Schmiede, Zahlstelle München .....	10,10	Verband der Berg- und Hüttenarbeiter (3. Rate).....	300,-
Dachdecker, „ Breslau (Liste 10) ..	4,-	Bergolder, Zahlst. Brandenburg .....	50,-
Leberarb., „ Karlsruhe=Mühlb. ..	19,55	Hafenarbeit., „ Hamburg (Sektion Vaggeber).....	50,-
Schneider, „ Frankfurt a. M. ....	118,-	Steinseger, „ Kiel.....	13,-
„ „ „ Baugen .....	3,-	Glafer, „ Freiburg i. Br. ....	8,4
Maurer, Hamburg, a. dem Lokalfonds (darunter M. 9 v. A. Albes Bau, Ritterstraße).....	109,-	Schneider, „ Stuttgart (2. Rate) ..	30,-
Glafer, Zahlstelle Breslau .....	8,70	„ „ „ Cöthen .....	15,-
„ „ „ Offenbach .....	9,65	„ „ „ Schweinfurt .....	6,6
Glaßarb., „ „ Leitersdorf .....	10,-	Buchbinder, „ „ Eisenberg (S.=A.) ..	6,2
München, Gewerkschaftskartell .....	100,-	„ „ „ Halle a. S. ....	5,3
Konstanz, „ .....	16,45	Textilarb., „ „ Reichenbach i. Schl. (3. Rate) .....	20,-
Schneider, Zahlstelle Berlin .....	72,40	„ „ „ Frankfurt a. M. ..	10,-
„ „ „ Bremen .....	52,55	„ „ „ Hannover .....	13,3
Böttcher, „ „ Anderten= Wisburg. ....	24,55	Fabrikarb., „ „ Hülfsarbeiter), Zahlstelle Wandsbek .....	25,3
Schmiede, „ „ Barumbeck .....	15,-	Metallarb.-Verein Lüdenscheid (2. Rate) ..	100,-
Dachdecker, „ „ Landau (Pfalz) ..	1,50	Cöthen (Anh.), Gesangver. „ „ Hoffnung“ ..	15,-
Handelshülfsarbeit., Einzelmitglieder, Chemnitz. ....	25,25	Maurer, Zahlstelle Nienstedten .....	41,5
Hamburg, Verein der Parquettleger. ....	30,-	Tabakarbeiter, Zahlst. Barmbeck (auf Listen 663 u. 669) .....	16,8
„ „ „ Sparklub zum „ Goldenen Bienenkorb“, Eimsbüttel ..	20,-	Hamburg, von den Arbeitern der chem. Produktenfabrik A.=G. (3. Rate) ..	16,3
„ „ „ durch Obmann Nr. 353 ..	18,-	Schiffszimmerer, Lokalverb. Hamburg, gesammelt auf Listen .....	100,-
„ „ „ die Ehler'schen Gänge im Stauereibetr. Tiedemann ..	12,-	Schiffszimmerer, Lokalverb. Beddel ..	99,3
„ „ „ die Brandgänge i. Stauerei- betriebe Tiedemann (3. Rate).....	8,-	Schneider, Zahlstelle Hamburg .....	30,-
„ „ „ die Lehmann'schen Gänge im Stauereibetr. Tiedemann ..	5,-	Glafer, „ „ Zwickau .....	6,5
„ „ „ d. Kaffeetrinf. i. Stauereibetr. Tiedemann (4. Rate)....	7,-	Unterstützungsverein d. Kupferschmiede (2. Rate).....	200,-
Schiffszimmerer, Lokalverband Lübeck ..	11,-	Königsberg, von einer Geburtstagsfeier durch Schnell.....	1,-
„ „ „ „ Kiel ..	30,-	Glaßarb., Zahlst. Bergeedorf (3. Rate) ..	13,-
Holzarbeiter = Hülfsarbeiter, Zahlstelle Hamburg .....	48,-	Leberarbeiter, Zahlstelle Heibingsfeld (darunter von den freien Sängern M. 2,80).....	11,5
Tabakarbeiter, Zahlstelle Magdeburg. ....	20,-	Schneider, Zahlstelle Lübeck .....	20,-
„ „ „ Altona .....	87,45	„ „ „ Freiburg i. Br. ....	11,95
„ „ „ Halberstadt. ....	50,-	„ „ „ Augsburg (Rein= ertrag vom Stiftungsfest) .....	6,-
„ „ „ „ Augsburg (Liste 696, 697 u. 698) .....	16,-	Glafer, Zahlstelle Stuttgart .....	20,-
Augsburg, von einem Bürger .....	20,-	Handschuhmacher, Zahlstelle Eßlingen ..	13,55
„ „ „ von einzelnen Arbeitern ..	6,-	„ „ „ „ Johann= Georgenstadt i. S. ....	50,-
Tabakarbeiter, Zahlst. Dittensen ..	69,35	Textilarb., Zahlst. Blumenau i. Schl. ....	50,-
„ „ „ Kreischa ..	5,-	Maurer, „ „ Brandenburg a. S. ....	100,-
Schiffszimmerer, „ „ Reierstieg ..	50,-	Verband der Brauer (6. Rate) .....	120,-
Handelshülfsarbeit., „ „ Berlin .....	34,50	Bremerhaven, Gewerkschaftskf. (3. Rate) ..	100,-
Maurer, „ „ „ Hörde .....	35,-	Bremen, „ „ .....	245,-
„ „ „ „ Duisburg. ....	30,-		
Schmiede, „ „ „ Lübeck .....	39,65		
„ „ „ „ Magdeburg ..	16,10		

M. 6267,46  
Bereits quittirt „ 65838,80  
Summa..... M. 72106,26

C. Legien.